



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. **Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags.** Größere Inserate Tags zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachung.

- Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von mir verpflichtet worden sind;
- a) als Ortsrichter: der Gutsbesitzer Friedrich August Eduard Erbe für die Gemeinde Meyhen, der Gutsbesitzer Johann Carl Pohle für die Gemeinde Meuschau, der Gutsbesitzer Carl Friedrich Busch für die Gemeinde Böllschen, der Deconom Friedrich Maudorf für die Gemeinde Schweswitz, der Gutsbesitzer Otto Ernst Taubert für die Gemeinde Zitzschen, der Gutsbesitzer Albert Hermann Rabisch für die Gemeinde Köffen;
  - b) als Schöppen: der Landmann Christian Ferdinand Körner für die Gemeinde Rattmannsdorf, der Gutsbesitzer Theodor Eduard Elm für die Gemeinde Zitzschen, der Landwirth Carl Otto Schlegel für die Gemeinde Meuschau.
- Merseburg, den 9. October 1882.

Der Königl. Landrath. v. **Selldorff.**

### Wie sieht es im Merseburger Kreise aus?

Die Hallische Zeitung schreibt: Unter dieser Aufschrift geht uns folgendes Schreiben zu: Es ist von dieser Stelle aus oft genug auf die Uneinigkeit der liberalen Partei-Leiter hingewiesen worden. Die Folge hiervon ist, daß in manchen Wahlkreisen Fortschrittler gegen Secessionisten, in anderen wiederum Nationalliberale gegen die vereinigten Radikalen kandidirten. Bekannt ist auch unseren Lesern der Protest der Richter'schen Fortschrittspartei gegen die von der Hängel'schen Fortschrittspartei und den Nationalliberalen in Schleswig-Holstein getroffenen Vereinbarungen wegen gegenseitiger Unterstützung bei den Wahlen. In Weimars haben die Secessionisten dem von der Fortschrittspartei aufgestellten Kandidaten den Stuhl vor die Thür gesetzt und wiederum auch in unserer Nachbarstadt Halle haben sich Nationalliberale und Radikale getrennt, während die Deutsch-Konservativen vereinigt mit den Frei-Konservativen viel Erfolg versprechend als Kandidaten die Herren von Krosigk-Poplyk und Bürgermeister a. D. von Bock aufgestellt haben. Und noch ganz neuerdings bei der von gegnerischer Seite vielgerühmten Gothaer Versammlung haben sich die Richter'schen Anhänger mit Ostentation fern gehalten.

Kurz — in fast allen Wahlkreisen, welche Anspruch auf eine durch Intelligenz begründete höhere politische Bildungsstufe erheben können, hat sich eine naturgemäße Gliederung in den einzelnen liberalen Parteien vollzogen. Dies hat den Vortheil gehabt, daß den gemäßigten Konservativen vielfach die Gelegenheit geboten worden ist, mit den Nationalliberalen und j. g. Altliberalen, welche an einflussvollen Männern und braven Patrioten nicht arm sind, in nähere Verbindung treten zu können. Ist es doch für alle fernsichtigen Politiker keine offene Frage mehr, daß die gemäßigten Liberalen sowohl bei den Wahlen als im Parlament an die Seite der gemäßigten Konservativen gehören, wenn etwas Ersprießliches erreicht werden soll.

Wie gesagt, an vielen Orten ist man zu der Einsicht gelangt; nur hier in unserem heimatlichen Kreise, welcher auf eine hinlängliche politische Reife doch Anspruch erheben sollte, scheint es den gemäßigten-liberalen Elementen — welche durchaus an Anzahl nicht schwach sind — bisher noch nicht gelungen zu sein, sich auf eigene Füße zu stellen; eingedenk aller der Leistungen, welche sie zur Zeit ihrer Selbstständigkeit Anfangs der 70er Jahre zu verzeichnen hatten.

Man scheint es immer noch nicht zu wagen,

der radikalen Leitung die Gefolgschaft aufzusagen und sich als selbstständige nationalliberale Partei zu konstituiren. Es ist dies umso mehr zu bedauern, als die konservative Richtung hier zu Lande in sehr gemäßigter Weise auftritt, zu einer derartig festgeschlossenen Opposition also durchaus keine Veranlassung vorliegt.

Die Ansicht von der unzweifelhaften Unselbstständigkeit der gemäßigten Liberalen in diesseitigen Wahlkreise mußte zur Gewißheit werden, seitdem der Merseburger Korrespondent Ende vorigen Quartals, unseres Wissens zum ersten Male anfang, sich Organ der liberalen Partei im Wahlkreis Merseburg-Duerfurt zu nennen — ohne daß hierauf von irgend welcher Seite in der Presse eine Aeußerung des Zweifels über die Berechtigung, diesen Titel zu führen, laut geworden wäre.

Zimmerhin können wir es heute noch nicht glauben, daß die Nationalliberalen und Altliberalen unseres Wahlkreises ihre politischen Ansichten im Merseburger Korrespondenten gespiegelt finden und eine Kampfsweise, wie die von diesem Blatte beliebte, für richtig halten.

Oder billigen diese Herren wirklich die Art, wie, um einige Beispiele anzuführen: die Lehrer gegen ihre vorgesetzten Behörden verbittert werden (sfr. Nr. 184 u. Anderen) wie dies Blatt magt, einen Königl. Landrath, welcher über 25 Jahre treu und hochverdient in unserem Regierungsbezirk im Amte steht, als einen Redner zu bezeichnen, der bestrebt ist „seinen Hörern etwas vorzugaukeln“, (sfr. 194) auf wie unberechtigte Weise die Politik sogar in die kirchliche Wahl-agitation getragen wird (sfr. 170), wie unablässig durch eine Hezerei aller gegen „Sunter und Pfaffen“, gegen die Herren „von“ und „zu“, des kleinen Grundbesitzers gegen die Größeren sozialer Unfriede erzeugt wird?

Ist diese unablässige absprechende Art der Beurtheilung aller treuen Absichten der Regierung nicht der sichere Weg, um jede Autorität, alle Vaterlandsliebe zu untergraben?

Wo bleibt da die versöhnliche Sprache des Herrn von Bennigsen?

Werden durch solche schändliche Agitationsmittel nicht die besten Eigenschaften unseres deutschen Volkes vergiftet?

Wo bleibt da deutsche Treue und Dankbarkeit?

Ist vielleicht von vornherein ein königlicher Landrath ein weniger verdienter Mann, als Kaufleute, Lehrer, Juristen u., darf man ihn ungestraft schmähen? Wie würde es als eine konser-

vative Ueberhebung geschädert werden, wenn man etwa von einem secessionistischen Rechtsanwält lesen würde „er gaukle seinen Hörern gegen besseres Wissen Etwas vor!“ —

Indem wir es dem Urtheil eines jeden von Parteianatismus unberührten und unparteiischen Lesers freistellen, sich über diese Fragen klar zu werden, geben wir zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß wir darüber beruhigt sein können, wie derartige Waffen, wie sie von dieser gegnerischen Seite gebraucht werden mit aller Schärfe auf diejenigen zurückfallen müssen, welche sie in den Kampf tragen! —

Das große wohlgesinnte Publikum will bei uns Derartige nicht lesen, es durchschaut solche Machinationen und alle gemäßigten Liberalen dürfen sich darüber klar werden, wo ihre naturgemäßen Bundesgenossen von jetzt ab allein zu finden sein werden. —

### Telegraphische Nachrichten.

**Baden-Baden, 12. October.** Sr. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die regelmäßigen Vorträge entgegen; zum heutigen Dinner bei Sr. Majestät sind die Spitzen der Militär- und Civilbehörden von Straßburg geladen. Gestern empfing der Kaiser den Bischof von Straßburg, Dr. Käp, in Audienz.

**Halle a. S., 12. October.** Die Halle'sche Zeitung theilt den Wortlaut der Allerhöchsten Dredre vom 2. October an den Ober-Präsidenten Dr. Achenbach bezüglich der Einführung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm in die Kenntniße der Civilverwaltung mit. Diefelbe lautet: Mein Enkel Prinz Wilhelm hat Mir den Wunsch zu erkennen gegeben, während des bevorstehenden Winterhalbjahres in die Kenntniß der Civilverwaltung Meiner Monarchie durch Sie eingeführt zu werden, indem Sie nach einer Mittheilung sich hierzu unter Entwerfung eines darauf bezüglichen Mir bekannten Programms bereit erklärt haben. In Uebereinstimmung mit der hergebrachten Sitte Meines Hauses habe Ich zur Ausführung dieses Vorhabens Meine Genehmigung ertheilt. Ich beauftrage Sie, das Weitere zu veranlassen.

**Leipzig, 12. October.** Das Reichsgericht verwarf heute die gegen die Freisprechung des Abgeordneten v. Bunjen wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft zu Hirschberg, weil zwar thatsächlich festgestellt sei, daß die inkriminirte, nach dem Gedächtniß vom Redner niedergeschriebene, so-

dann gedruckte Rede Beleidigungen des Reichskanzlers enthalte, ein Strafantrag gegen v. Bunsen aber nur hinsichtlich des mündlichen Vortrages der Rede gestellt und nicht erwiesen sei, daß die beleidigenden Ausweisungen gerade so, wie sie gedruckt sind, in der mündlichen Rede gebraucht wurden, die beantragte Revision des Abgeordneten von Bunsen, weil auf Vernichtung der beleidigenden Druckschrift erkannt worden sei, sowie die Revision des wegen Beihilfe zur Beleidigung zu einer Geldstrafe verurtheilten Mitgliedes des liberalen Wahlvereins in Hirschberg, des Lehrers Heusel, wurden gleichfalls verworfen.

**Wien, 12. Oktober.** Unterhaus. Der Justizminister Pauler legte Gesetzentwürfe betreffs der Erbschaftsteuer bei der königlichen Tafel, betreffs der Gerichtsferien und betreffs der Beschränkung der Appellation in gewissen Fällen vor. Der Kultusminister Trejost brachte sodann das Gymnasialgesetz ein. Darauf folgte die Wahl von 40 ordentlichen und 10 Ersatzmitgliedern für die Delegation. Alsdann legte der Finanzminister Graf Szapary, wie bereits gemeldet, das Budget pro 1883 vor. Das Oberhaus hat heute ebenfalls 20 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder in die Delegation gewählt.

**Paris, 11. Oktober.** Das Leichenbegängnis des Admirals Pothuan fand heute Mittag mit großer Feierlichkeit statt, dem Trauergottesdienste im Invalidendom wohnten sämtliche Minister und Staatswürdenträger wie Deputationen aller staatlichen Korporationen bei. Auch das diplomatische Korps war fast vollständig erschienen, darunter die Botschafter Fürst Droßow, Graf Wimpfen und der deutsche Geschäftsträger Frhr. v. Thielmann mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Botschaft. Die Leichenparade wurde von einer Infanterie-Division, mehreren Batterien und Kavallerie-Regimenten abgegeben. Der Trauerzug mit seinem imposanten Pomp und militärischem Gepräge hatte halb Paris angefüllt. — Das Pariser Tribunal hat heute in der Angelegenheit der ausgemieteten Schulschwefelkern der Rue de la Lune, deren Etablissement neulich vom Seine-Präfekten verweigert wurde, die Exception der Inkompetenz, welche der Seine-Präfekt erhoben, verworfen, sich für kompetent erklärt und die Angelegenheit zur weiteren sachlichen Verhandlung in vierzehn Tagen angehängt. Das Urtheil erregt gewisses Aufsehen.

**London, 12. Oktbr.** Der Präsident des Lokal Government Board, Dodson, hielt gestern in Scarborough eine Wahlrede und erklärte in derselben, die Regierung sei entschlossen, nach der Herstellung einer stabilen aus Eingeborenen

zusammengesetzten Regierung Ägypten sobald als möglich zu räumen. Die Regierung sei ferner entschlossen, soweit dies thunlich, eine Volksvertretung für Ägypten einzuführen, die Freiheit des Schiffsahrts-Verkehrs im Suezkanal herzustellen und das Uebergewicht des Einflusses fremder Mächte dajelbst auszuschließen. — Der Sekretär des Schatzamts, Courtenay, äußerte sich bei einem Meeting zu Torpoint in ähnlichem Sinne und fügte hinzu, Ägypten werde die Kriegskosten tragen müssen, selbst wenn die Bondsbesitzer darunter leiden sollten.

**St. Petersburg, 12. Oktbr.** Das Journal de St. Petersbourg bemerkt über den Plan der englischen Regierung hinsichtlich Ägyptens seien den Mächten noch keinerlei Mittheilungen zugegangen. Die Nachrichten über die bereits erfolgte Ablehnung oder Billigung desselben seitens der Mächte seien daher vollkommen unbegründet. — Die Ausstellung in Moskau wird morgen geschlossen; das Ausstellungsgebäude bleibt vorläufig noch stehen.

**Bukarest, 11. Okt.** Wie der Romanul mittheilt, werden die Kammern erst am 29. Oktober zusammentreten, weil das Budget, welches die Regierung sofort bei Eröffnung der Session vorlegen wolle, erst bis dahin fertiggestellt sein werde.

**Konstantinopel, 11. Okt.** Vater Pascha ließ den Obersten Syngue und Vater, welche von dem Scheideweg engagirt sind, Vater Pascha bei der Reorganisation der ägyptischen Armee zu unterstützen, die telegraphische Aufforderung zugehen, morgen nach Ägypten abzureisen.

**Alexandrien, 11. Okt.** Die ägyptische Armee soll, wie das Journal El-Ahram meldet, in Zukunft 10,000 Mann betragen. Offiziere und Soldaten, welche der Theilnahme an der Rebellion verdächtig, würden zu derselben nicht zugelassen werden, die Offiziere ausschließlich Türken oder Circassier sein.

**Kairo, 11. Okt.** Die Untersuchungskommission setzte heute das Zeugenverhör fort; die Aussagen der einzelnen Zeugen waren ohne besondere Wichtigkeit. Arabi wurde Abends vernommen und soll das Verhör desselben morgen fortgesetzt werden.

**New-York, 11. Okt.** Der gescheiterte Hamburg-Amerikanische Postdampfer „Herder“ ist gänzlich zertrümmert. Die Ladung kommt säckweise durch die Wellen getragen an das Ufer, gerettet ist nur wenig davon. Die Passagiere sind in Saint Johns eingetroffen.

## Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgebung.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 13. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen ersten Nebenlehrer Kantor und Küster Arnold zu Landstätt den Adler der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

(D.-G.) Auf allen Wegen die zum Exercierplatze führten zogen gestern Nachmittag Tausende von Menschen, um daselbst dem militärischen Schauspiel, einer Parade, beizuwohnen. Eine unzählige Menge Fremder, nicht nur vom Lande sondern auch aus den Nachbarstädten (unter andern kam Mittags gegen 11 Uhr aus Weissenfels ein Dampfschiff mit ca. 60 Personen an) hatten sich in Merseburg eingefunden, den Großfürst Wladimir einmal zu sehen und einer Vorführung seines Regiments beizuwohnen. Der Großfürst nebst Gemahlin und Gefolge fuhrn 1/2 Uhr in Equipagen nach dem Paradeplatze und stiegen dort zu Pferde, und das Zeichen zum Beginn wurde gegeben. Während der Parade stürzte beim Springen über die Hindernisse ein Husar mit dem Pferde, doch gab dies zu keiner Störung Veranlassung und der Großfürst drückte wie es schien, nach Beendigung der Exercitien Herrn Oberst von Berken seinen vollen Beifall aus. Auf dem Rückwege wurden die hohen Gäste von Publikum mit nicht endenwollenden Hurraufen begrüßt, und dankten beide sehr freundlich nach allen Seiten.

(D.-G.) Auf allen Wegen die zum Exercierplatze führten zogen gestern Nachmittag Tausende von Menschen, um daselbst dem militärischen Schauspiel, einer Parade, beizuwohnen. Eine unzählige Menge Fremder, nicht nur vom Lande sondern auch aus den Nachbarstädten (unter andern kam Mittags gegen 11 Uhr aus Weissenfels ein Dampfschiff mit ca. 60 Personen an) hatten sich in Merseburg eingefunden, den Großfürst Wladimir einmal zu sehen und einer Vorführung seines Regiments beizuwohnen. Der Großfürst nebst Gemahlin und Gefolge fuhrn 1/2 Uhr in Equipagen nach dem Paradeplatze und stiegen dort zu Pferde, und das Zeichen zum Beginn wurde gegeben. Während der Parade stürzte beim Springen über die Hindernisse ein Husar mit dem Pferde, doch gab dies zu keiner Störung Veranlassung und der Großfürst drückte wie es schien, nach Beendigung der Exercitien Herrn Oberst von Berken seinen vollen Beifall aus. Auf dem Rückwege wurden die hohen Gäste von Publikum mit nicht endenwollenden Hurraufen begrüßt, und dankten beide sehr freundlich nach allen Seiten.

**Salle.** (Schwurgerichts-Sitzung am 9. Oktbr.) Zur Verhandlung stand 1) die Anklage gegen den Steinseher Hermann Reiche aus Landsberg wegen Landfriedensbruch, aus § 125 des Str.-Ges.-Buchs, v. Reiche ist ein Complice der am 13. Juli d. J. von dem Schwurgericht zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilten Schladig und Genossen, und konnte damals nicht mit gegen ihn verhandelt werden, da derselbe flüchtig war. Seine Theilnahme war schon in der früheren Verhandlung durch die Aussagen seiner Complicen bekundet, doch beantragte die Staatsanwaltschaft nach Schluß der Beweisaufnahme nur das Schuldig wegen einfachen Landfriedensbruchs. Das Verdict der Geschworenen lautete demgemäß, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. — Die der Defensivtheil entzogene 2. Verhandlung gegen den Bergmann Gustav Kupfer-

## Auf Wiedersehen.

Novelle von C. Lucas.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

An der Seite meines Freundes sah ich nun an diesem und den folgenden Tagen noch viel Neues in der berühmten Zarenstadt und ich verweilte nahezu acht Tage länger in Petersburg, als ich mir zuerst vorgenommen hatte. Und als nun endlich der Tag meiner Abreise heranrückte, wurde ich von meinem Freunde durch eine sehr angenehme Nachricht überrascht.

„Ich reise mit Dir, lieber Ernst,“ sagte er mir plötzlich mit einer nahezu begeisterungsvollen Stimme, „denn ich will das gute, liebe Deutschland auch einmal wiedersehen, zudem giebt es in Deutschland renommirte Heilquellen, wo ich meine Gesundheit stärken könnte, die auf den großen Inspectionsreisen, welche ich in den russischen Städten unternommen habe, eingebüßt hat, denn es ist oft kein Vergnügen, im heißen Sommer nach Sibirien zu gehen und im Winter nach Finnland. Ich habe auch jährlich Anspruch auf zwei Monate Urlaub, und weil ich davon in den beiden verfloffenen Jahren wegen vieler Arbeit keinen Gebrauch gemacht habe, so kann ich es mit gutem Gewissen in diesem Jahre thun. Ich habe auch den Urlaub bereits von unserem dirigirenden Minister erhalten, aber drei Tage brauche ich noch, um für meine Untergebenen während meiner Abwesenheit zu disponiren und meine sonstigen Angelegenheiten zu ordnen. Dann reise ich mit Dir nach Deutschland und bitte

Dich daher, noch drei Tage in Petersburg zu bleiben.“

Ich willigte natürlich mit Freuden in den Wunsch meines Freundes, verbrachte die drei Tage noch mit interessanten Studien in der russischen Hauptstadt und dann ging es auf den Flügeln des Dampfes der lieben Heimat zu.

Unsere Reisegesellschaft war zwar nur klein, sie bestand aus meinem Freunde, seinem Kammerdiener und mir, aber wir reisten wie die Fürsten, obwohl ich mich wiederholt dahin äußerte, allen Luxus zu vermeiden und vor allen Dingen meinen Freund bat, nicht immer auch meinen Antheil der Reisekosten aus seiner Tasche zu bezahlen.

Doch meine Einwendungen gegen diese Freigebigkeit waren fruchtlos, mein Freund bezahlte alle theureren Rechnungen weiter und erklärte mir, daß ihm dies Vergnügen mache, ich auch seinetwegen fast vierzehn Tage länger in Petersburg geblieben sei, was Geld gekostet hätte, wofür er mich nun auf der Reise entschädigen wollte.

„Ich bin ja Junggesell,“ sagte er zur näheren Erklärung seiner Freigebigkeit, „und brauche kaum die Hälfte meines Einkommens, zumal ich nach den Begriffen der russischen höheren Gesellschaftsstreife auch ziemlich einfach lebe.“

Ich erfuhr von ihm auch, daß er in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des höheren Schulwesens in Rußland, von der Kaiserin ein schönes Landgut, im südlichen Zingermannland gelegen, zum Geschenk erhalten hatte, und daß dieses Landgut ihm auch noch

eine gute Rente abwerfe, so daß ich allmählig anfang, mich über die großen Ausgaben meines Freundes zu beruhigen, denn ich wußte, daß er ein reicher Mann war und sich beleidigt gefühlt hätte, wenn ich mich jeden Tag bei ihm bellagte hätte, daß er die Reisekosten auch für mich bestreite, resp. durch seinen Kammerdiener begleichen ließ.

So kamen wir endlich in Deutschland und in L. an, wo mein Freund in einem Hotel ersten Ranges Absteigequartier nahm und ich mich wieder in meiner einfachen Junggesellenwohnung und Studirtube heimisch machte.

Tag für Tag waren wir nun, so weit es meine Zeit erlaubte, zusammen und suchten nun all' die lieben Stätten in L. wieder auf, die uns während unserer Studienzeit vor nun länger als dreizehn Jahren theuer gewesen waren. Auch verschiedene alte Freunde in L. suchten wir auf, die nicht wenig erstaunt waren, als ich ihnen den eleganten, stattlichen Herrn vorstellte, den sie als armen Studenten gekannt hatten, und der nun kaiserlich russischer Geheimer Hofrath Excellenz von Hofmann hieß.

Und zum Ruhme meines Freundes muß ich es sagen, er zeigte sich auch hier als ein vollendeter, edler Mensch und ich wurde jeden Tag stolzer auf ihn. Einfach und bescheiden trat er auch gegen niedrig stehende ehemalige Bekannte auf, er war vornehm und leutselig, herablassend und erhaben und was ich am meisten an ihm bewunderte, das waren seine eifrigen Forschungen nach dem Stande der deutschen Wissenschaften und sein emsiges Bemühen für

nagel aus Siebigerode wegen Sittlichkeitsverbrechen, endete mit seiner Verurteilung zu 1 Jahr Gefängnis. — Am 10. d. M. wurde der Handelsmann Aug. Paetz aus Löbnitz, der einen ihm in einer Privatlagelache zugehobenen Eid wesentlich falsch geschworen hatte, durch das Verdict der Geschworenen der Anklage gemäß für Schuldig befunden und von dem Gerichtshof zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können, verurtheilt, während die verhehlichte Brunnennmacher Wilhelmine Schaaf geb. Dannenberg und der Fabrikarbeiter Carl Arndt, beide aus Siebichenstein, wegen wissenschaftlicher Fälschung eines falschen Zeugnisses in einer Privatlagelache durch einen Eid außer den oben erwähnten Nebenstrafen zu je 1 Jahr 6 Monate verurtheilt wurde.

† In der am 9. d. Mts. im Hotel zum Schiff in Nordhausen stattgehabten sehr zahlreichen Versammlung konservativer Urwähler der Stadt und des Kreises Nordhausen wurde der Rittergutsbesitzer Otto Schreiber auf Passleben als Wahlcandidat empfohlen und acceptirt. Nach Ablegung seines politischen Glaubensbekenntnisses erklärte derselbe, für den Fall seiner Wahl, der Freiconservativen Partei beizutreten.

**Witterfeld.** Unsere städtischen Behörden haben in der richtigen Erkenntnis, daß der Handwerkerstand die ihm von der Großindustrie drohende Gefahr namentlich auch durch Erweiterung der Schulbildung seiner angehenden Mitglieder abzuwenden vermag, beschloffen, die obligatorische Fortbildungsschule einzuführen.

**B e r i c h t e s .**

\* Stihaltige Fliegenteller soll ich feilhalten und davor zehn Mark Strafe berappen von weichen Uebertretung des Paragraf 367 ins Strafrechtbuch, wie es in den Strafbefehl heißt. Ace jutester Herr Gerichtshof, det Stief kam nich ufgeführt werden. Ich nehme meine Verantwortung nich zurück. Also lautete des Buchbinders und Galanteriewaarenhändlers R. Antwort auf die vom Vorsitzenden des Schöffengerichts an ihn gestellte Frage, ob er nicht lieber gutwillig die ihm auferlegte Strafe zahlen und sich weitere Kosten sparen wolle. Es entwickelte sich hierauf folgende Verhandlung: Vorj.: Wie wollen Sie uns denn nachweisen, daß Sie nicht gegen das Gesetz verstoßen haben? Angekl.: Einfach damit, wenn ich Ihnen beweise, daß in die jän-

neinen hohen Beruf noch zu lernen, noch Kenntnisse zu sammeln, so daß ich ihm eines Tages erkläre:

„Lieber Freund! Ich glaube, Du arbeitest in L. gerade so viel, wie in Petersburg, das wird zur Stärkung Deiner Gesundheit gar nichts beitragen, sondern nur dazu dienen, daß Du vermöge Deiner ausgezeichneten Kenntnisse und Fähigkeiten noch russischer Minister wirst.“  
 „Ach, dazu kommt es nie,“ jagte mein Freund wehmüthig lächelnd. „Meine Stellung im russischen Ministerium hat auch Dornen, man sieht in mir immer nur den Ausländer, der vor den eingeborenen Russen bevorzugt wurde und wenn ich an unserm erlauchtem Kaiser und der gnädigen Kaiserin für meine Verdienste keine solche mächtigen Stützen hätte, stände ich nicht dort, wo ich stehe, sondern wäre einfacher Lycumslehrer. Minister werde ich aber nie, das giebt die nationalrussische Partei, mit der auch der Kaiser rechnen muß, niemals zu. Doch darin füge ich mich, in fünf oder sechs Jahren ist auch meine Mission in Rußland beendet, dann haben meine Reformen jowiel Boden für das russische Schulwesen gefaßt, daß sie allein weiter bestehen können. So lange will ich auch noch die Dornen meiner Stellung tragen, dann aber gehe ich in Pension und dann kann ein Russe mein Nachfolger werden und kann meine Vorberer pflichten. Doch genug hiervon,“ jagte mein Freund, sich energisch von diesem Thema abwendend, „Du sprichst von meiner Gesundheit, lieber Ernst. An diese will ich auch jetzt denken, ich war auch schon bei den beiden heftigen renominirtesten Aerzten, beide rathen mir zunächst den Gebrauch eines Bades an und darauf noch ein anderes Bad gegen etwaige rheumatische Affectionen.“ (Schluß folgt.)

zen Teller keine Spur von Riß nicht drin ist. Sehen Sie, ich lecke an den Teller und will mir verpflichten, ihn ganz aufzuheben und ich werde lebendig und bei bester Gesundheit ihre werthe Gesellschaft verlassen (Der Angeklagte leckt angesichts des Gerichtshofes einen Teller ab und fährt dann fort): Und wenn Sie sich auch davon überzeugen wollen, daß kein Riß nicht drin ist, dann können Sie auch mal dran lecken. Sie brauchen sich übrigens nicht zu scheuen und mir auch nicht nachzulecken, ich habe noch ein Paar ganz neue Teller mitgebracht, die ganz heil sind. (Will den Mitgliedern des Gerichtshofes einige Teller hinreichen.) Vorj.: Danke bestens. Dazu sind wir nicht hier. Um festzustellen, ob Ihre Behauptung richtig ist, haben wir gerichtliche Sachverständige. Angekl.: Brauchen die Herren ja nich zu informirieren; hier ist eine Bescheinigung von einem von die Herren, der keine Spur von Riß aus so 'nen Teller rausquetschen konnte. Vorj.: Dann ist die ganze Geschichte mit den Fliegentellern also der reine Schwindel und Sie können leicht aus dem Regen in die Traufe, daß heißt in die Lage kommen, wegen Betrugs angeklagt zu werden. Angekl.: Herr Gerichtshof, Sie drücken sich ein Bißchen zu schroff aus. Schwindel ist zu ville gesagt, wenn Sie allenfalls von einem kleinen Wumpiß jeshprochen hätten. Aber det ist et och eejentlich nich, denn die Fliesen dürfen sich nich unjehstraft zu 'nen Teller fegen und von 'n Zucker naschen, wo man dorf strenen thut. Wat vor 'n Menschen kein Gift nich ist, det bringt leicht eene Fliese um; aber nich jehich uf die Stelle und jehen Sie, det ist sehr schön von den Herrn Erkünder ausgesjelt. Wenn die Fliesen den Zucker naschen, atmen sie een Parfüm in, wat in den Teller steckt und keenen Menschen wat schaden dhut; wenn sie dann wegjeflogen sind, fangen sie an zu turkeln, bis sie dodd uf de Erde fallen. W'n Teller dürfen sie nich liegen bleiben, denn dann würden sich ja die anderen Fliesen jürchten und ihnen vor een abscheuliches Beispiel anjehen. Ja wissen Se, Herr Gerichtshof, die Wissenschaft jehet jehet mit Dampf vorwärts, namentlich die Chemie. Wenn det so fortjehet, werden wir Menschen och bald nich mehr sicher sind vor so 'n jeheminisvolles Parfüm. Vorj.: Und das hat Ihnen alles ein gerichtlicher Chemiker bescheinigt? Angekl.: Na, det, wat ich als meine eigene Meinung juleht ansiehete, allerdings noch nich, aber daß die Fliegenteller jistref sind, dabruß können Sie Riß nehmen, hat er zu mich jehagt und er mir och schwarz uf weiß jeeben. Und der Gerichtshof überzeugete sich auch davon, daß thajächlich ein gerichtlicher Chemiker Herrn R's Fliegenteller unterjucht und sie jistref gefunden hatte. Der Angeklagte wurde insolge dessen von Strafe und Kosten freijesprochen.

\* Petersburg, 7. October. Die Firma Grünwald hat, wie russische Blätter berichten, vom Ministerium des kaiserlichen Hofes den Auftrag erhalten, zwei mit Hermelin gefütterte Purpurmäntel für den Kaiser und die Kaiserin und aus gleichem Material verfertigte Theile eines kostbaren Baldachins und Hermelincape für die Thronstufen herzustellen. Zur Vergebung dieser Bestellung war eine Konkurrenz ausgeschrieben, an welcher sich die bedeutendsten Pelzhändler Rußlands beteiligten. Die vom Kaufmann Grünwald vorgestellten Hermelinfelle erhielten den Preis. Die Hermelinfelle sind aus einer Partie von 100,000 Stück ausgewählt und werden so kunstvoll zusammengefügt, daß es ungläublich erscheint, die ganze gleichförmig weiße Fläche des Pelzwerks sei aus Tausenden kleiner Felle zusammengejehet. Für die Theile zum Baldachin sind ca. 30,000 Fellenen nötig. Der Baldachin wird mit goldenen Einfassungen und reich in Gold gestickten Wappen, Namenszügen und Kronen verziert sein. Die Stickereien werden in der Goldstickerei von Martini angefertigt.

\* Das nötigste Buch. In amerikanischen Blättern erschien jüngst ein Injertat, daß sich an Diejenigen wendet, „welche eben geheirathet haben oder im Begriffe stehen, sich zu verbinden.“ Die Annonce verpricht, gegen Einjendung von einem Dollar an die betreffende Adresse ein Buch abzugeben, „welches durch sorgfältige Verpackung vor jedem neugierigen Auge geschützt ist und welches kein neuvermähltes Paar entbehren sollte.“ Hunderte von Briefen langten an, und jeder enthielt den gewöhnlichen Dollar.

Als Antwort erhielt jedes junge Ehepaar, resp. jeder Abjender des Dollars ein sorgfältig verpacktes und versiegeltes Exemplar einer — Bibel zu zehn Cent.

\* Lehrer: „Du Fritz, wenn ich sage: Der Vater segnete seine sechs Kinder, ist das die thätige oder leidende Form? Fritz: „Das ist die thätige Form.“ Lehrer: „Wichtig, und wie heißt die leidende Form?“ Fritz: „Der Vater wurde mit sechs Kindern gejegnet.“

\* Ein elektrisches Boot. In London erregte dieser Tage ein kleines durch Electricität bewegtes Schiff, welches den Namen „Electricity“ erhalten hat, großes Aufsehen, als es mit 4 Passagieren von Millwall die Themse hinauf bis zur Londoner Brücke fuhr. Es ist dies das erste elektrische Schiff in England, und des Resultat der Probefahrt war ein höchst befriedigendes. In einer Stunde legte die „Electricity“ den Weg bis zur Londoner Brücke gegen Wind und Fluth mit einer Geschwindigkeit von 8 Knoten per Stunde, zurück. Die bewegende Kraft wird durch 45 Akkumulatoren, welche durch zwei Siemens'sche Maschinen verbunden sind, hergestell.

\* Ein alter Dejeureur. Das „Journal von Saarlouis“ erzählt: Dieser Tage hat sich hier der Behörde ein Dejeureur gestellt in weißem Haar und weißem Barte. 1819 ist sein Geburtsjahr. Zweimal war er in seinen jungen Jahren von der Fahne dejeurt, später wurde er wegen Theilnahme am badischen Aufstande zu lebenslänglicher Haft verurtheilt. Vor etwa dreißig Jahren gelang es ihm, sich zu befreien und heute meldete er sich wiederum als alter Dejeureur, und zwar weil er den Rest seines Lebens in Ruhe und Frieden zubringen will.

\* „Comtesse A.“ jagt Jigaro, „hat die schönsten und die größten Augen von ganz Paris. So groß zumal, daß ein Wigbold sie nicht fragte: „Ganz ehrlich, Comtesse, wie machen Sie die Augen zu? Bekommen Sie denn das auf einmal fertig?“

**Predigt-Anzeigen.**

Am 19. Sonntage nach Trinitatis (15. October) predigen:  
 Domkirch: Vormittags: Herr Diac. Armstross.  
 Nachmittags: Herr Prediger Richter.  
 Nachmittags 3 Uhr. Kinder Gottesdienst, (Sonntagschule.) Herr Conf.-Rath Leuschner.  
 Stadtkirch: Vormittags: Herr Prediger Richter.  
 Nachmittags: Herr Pastor Heincken.  
 Im Anschluß an den Vormittags Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heincken. Anmeldung.  
 Einjammlung der Kollekte zur Befestigung der dringenden Nothstände in der evang. Landeskirch.  
 Neumarktkirch: Herr Pastor Leuchter.  
 Altenburger kirch: Herr Conf.-Rath Leuschner.  
 Volkshibliothek. Altenburger Schule. Ausjteilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

**Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 12. October 1882.**

Preis mit Ausschluß der Courtagetage bei Bösen aus erster Hand.  
 Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 163—177 M., feinstes bis 198 M., feuchte Sorten 140—155 M.  
 Roggen 1000 kg 153—163 M., feuchter und ausgemalteser wesentlich billiger, feiner alter über Notiz bez. Gerste 1000 kg Land- 155—170 M., Cerealien- 175—185 M., extrafine bis 190 M., Auswuchswaare 100—120 M.  
 Gerstmalz 50 kg 15—15,50 M.  
 Hafer 1000 kg 132—142 M.  
 Hülsenfrüchte 1000 kg Bisthornerböhn, gute Waare 230 M. bez., abfallende Sorten wesentlich billiger.  
 Lein 50 kg bis 23 M.  
 Kümmel 50 kg 25 M.  
 Waiz 1000 kg ohne Angebot.  
 Deljantzen per 1000 kg. Raps ohne Geschäft.  
 Wolljammern 50 kg. biauer bis 23,50 M.  
 Stärke 50 kg 21,50 M. gefragt.  
 Rüßel 50 kg 30,25 M. bez.  
 Solaröl 50 kg. 9,25—9,50 M.  
 Malzjehende 50 kg. fremde 4,50 M., hiesige 5,30 M.  
 Nuttermehl 50 kg. 7,50—7,75 M.  
 Mele, Roggen- 50 kg. 5,50 M., Weizenjehaale 4,75 Weizenjehaale 5 M.  
 Ceituchen 50 kg. loco 7,25—7,40 M.

**Meteorologische Station**

des Dpt. mechan. Institut — Merseburg, Burgstr. 18

	12./10. Abd. S II	13./10. Morg. S II
Barometer Mittl.	748,1	748,0
Thermometer Celsius	12,4	11,5
Rel. Feuchtigk.	98,5	97,6
Bewölkung	3	9
Wind	0	0
Stärke	5	8
Niederjchläge	1,7 mm	

Therm. minimal. +8,5  
 Der Dampfdruck veränderte sich von 7,24 auf 7,36.

# Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparcassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder 2c. 2c.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4% und 5 %ige Werthe vorrätzig.

## Modes.

Den Empfang sämtlicher



Saison-Neuheiten

zeige hiermit ergebenst an

Marie Müller, fl. Ritterstraße 15.

**Klassensteuer-Rec-lamations-Formulare** sind stets vorrätzig in **A. Leidholdt's Buchdruck.**

**fried. Apitzsch**

empfehlte

geräuch. Rheinlachs, feinsten Ährach, Caviar, Ia. Fischen-Remouangen, Olfsee-Delicatess-Heringe, Straßunder Bratheringe, neue russ. Aronen-Sardinen, Aal in Gelee, ff. geräuch. Aal, ff. ger. Pomm. Gänsebrüste, ff. Braunsch. Schinken, ff. - Sardellenleberwurst, ff. - Zungenwurst, ff. Gothaer Cervelatwurst, Gummth. Schweizerkäse, Sardinen à l'huile, Appetit-Sild, neue Trauben-Rosinen, Schaumandeln, Maronen u. Yellow. Kürbchen entressend, Sirsch- und Rehwild, neue Sendung Citronen zu billigsten Preisen.

**Altenide-Waaren-Total-Ausverkauf.**

Tafel- und Dessertbestecke, Löffel, Kaffeefervice, Menagen Champagner-Kühler 2c. in noch großer Auswahl zu jedem annehmbaren Preis.

**L. Lindner,** Leipzig, Peterstraße 3, I. Etage.

**Formulare**

für **Standesbeamte,** sind stets vorrätzig in

**A. Leidholdt's Formular-Magazin** Merseb., Altent. Schulpl. 5.

Sonntag den 15. October. **Tivoli-Theater.** Sonntag den 15. October

### GROSSES CONCERT

des Musikdirectors Herrn **Krumholz** mit seiner ganzen Kapelle, verbunden mit Vorführung von Herrn **Albert Halle's**

**Aërogrammoptikon.**

### Militair-Paedagogium.

**Dr. J. Killisch** (Berlin, Schönhauser Allee 29).

Vorber. f. alle Milit.-Gr. u. alle Klassen v. Schulen incl. Abitur.-Gr. — Gute Pension. Schon 3600 vorb. — Auch in diesem Jahre haben alle meine Schüler ihre Examina in kürzester Zeit bestanden.

### Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die geleseste deutsche Zeitung), „Deutsches Montagsblatt“, „Deutsches Reichsblatt“, „Kladderadatsch“, „Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Schalk“, „Independance belge“, „Wiener Allgemeine Zeitung“, sowie für alle anderen Zeitungen, Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenverhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

**Rudolph Mosse, Centralbureau Berlin SW.\*)**

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif) sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

\*) In Merseburg nimmt Herr **A. Wiese** Aufträge für obiges Institut entgegen.



### Schradiack-Theater.

Vorläufige Kunstanzeige.

**Herr Director Schradiack**

genannt: **Der Meister der Illusion,**

trifft in den nächsten Tagen von Leipzig hier ein, um auf seiner Durchreise hier selbst einen kleinen Cyclic seiner überall bewunderten Vorstellungen zu veranstalten. Näheres die großen vorläufigen Straßenplacate und später die Tageszettel und Annoncen.

Hochachtungsvoll

**H. Burghardt, Geschäftsführer.**

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.

### CASINO.

Morgen Sonnabend von 7 Uhr an

**Salzknochen**

mit Meerrettich und Klößen, wozu ergebenst einladet

**Franz Zaaser.**

### Kötzschau.

Zur Einweihung meines neu restaurirten Saales **Sonntag den 15. October**

lade ergebenst ein **A. Blume.**

Meine Werkstatt befindet sich von jetzt ab bei Frau **Quercurth**, fl. Ritterstraße. Unterzeichneter empfiehlt sich zu Reparaturen alter Antiquen in guter und sauberer Ausführung.

**Goldemar Schmiel.**

Von einer der bestrenommirtesten **Sparbutter-Fabriken** wird ein gut eingeführter

### Agent

gesucht. Offerten sub A. 2136 an **Saasenstein & Vogler** in Köln.

Herrn Schneidermeister **Zauchs** zu seinem 57. Geburtstage ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Schreiberstraße wackelt.

**Mehrere Freunde.**

**Dank.**

Nachdem ich wegen Anleiden mehrere Wochen nicht laufen konnte und demzufolge arbeitsunfähig war, welches bei längerem Medizingebrauch nicht besser wurde, wendete ich mich am 9. September an den Praktikant der Naturheilkunde Herrn **F. Dieze** hier (Steinstr. 8.) wo ich ohne Medizin sofort Hilfe bekam und bald wieder meine Beschäftigung verrichten konnte. Im Interesse Leidender übergebe ich dies der Öffentlichkeit und sage Herrn Dieze dafür auch noch hierdurch Dank. Merseburg, den 24. Sept. 1882.

**Friedrich Senfert,**

Johannißstr. 18.